

eine Antwort. Das Blatt bemerkt, daß in allen Zeitungsartikeln und in allen Telegrammen von den Aufständischen, den Rebellen des Transvaal-Bandes die Rede sei. Wie aber könne man Leute als Rebellen bezeichnen, die nie einen Treue-Eid geleistet, die sich nie als englische Unterthanen bekannt oder betrachtet hätten? Unter der ganzen Bevölkerung sei niemals ein Fall von Steuerzahlung vorgekommen, ohne daß der betreffende Bauer auf der Rückseite der Quittung seinen Protest gegen die Steuerhebung durch eine nicht zureichende Regierung habe vermerken lassen. Andere Blätter frischen andere Erinnerungen auf. War die Annexion von Transvaal schon an sich ein Unrecht, so gereicht auch die Art, wie sie vollzogen wurde, England nicht zur Ehre. Die „Ed. Ztg.“ bemerkt darüber: Sir Theophilus Shepstone, der bekanntlich die Einverleibung vollzog, scheint trotz der frommen Redeweise, deren er sich stets bediente, ein solches Spiel getrieben zu haben. Er kam in Pretoria an, überfließend von Wohlwollen, namentlich für die „armen Eingeborenen“; in seinen Berichten nach England aber deutete er an, daß die Mehrzahl der Holländer den Anschluß wüßte. Und so wurde die Einverleibung verständigt, wie wohl ein Räuber, der unter einem Pfaffenkleide nachts in ein Haus eingebrochen, das dort unbedeutendem Verbrechen als sein Eigentum verkündigen mag. Englische Vorgesandene ebenfalls als sein Eigentum verkündigen mag. Englische Truppen, die Herrn Theophilus Shepstone auf dem Fuße nachrückten, erstreckten jeden Widerstand. So wurde Transvaal englisch — auf dieselbe Art freilich, wie das große indische Reich, wie in neuester Zeit noch der Fidschii-Archipel englisch geworden ist, nur mit dem Unterschiede, daß man in Asien, Australien, Oceanien mit Barbaren zu thun hatte, während sich in Südafrika ein den Engländern an Civilisation gleichstehendes Volk europäischer Stammes gegen die Vergewaltigung auflehnt.

Juland.

Budapest, 20. Januar. (Abgeordnetenhaus.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in erster Reihe der Gesetzentwurf über den mit Belgien geschlossenen Vertrag in Betreff der Regulierung des Armenteres verhandelt und nach kurzer Discussion unvorbereitet acceptirt. Hierauf wurden die Vorlagen in Betreff der Organisation des Sicherheitsdienstes, sowie der Ergänzung des Gendarmerie-Mannschaftsstandes in dritter Lesung angenommen.

Es folgt Johann die General-Debatte in Betreff der Zucker-, Kaffee- und Bierconsumsteuer.

Wien, 19. Januar. Das französische Cabinet hat nunmehr auch hier die offizielle Anzeige gelassen, daß dasselbe auf dem Schiedsgerichtspräsidenten nicht länger besthe. Ueber die Motive dieses Entschlusses ist Näheres nicht bekannt. — An Stelle des Grafen Bombelles tritt Graf Paar als Oberhofmeister des Kronprinzen und sind die diesbezüglichen Unterhandlungen bereits beendet. — Die Meldung eines heftigen Blattes von der Erziehung eines eigenen Ministeriums für die Verwaltung der occupirten Länder ist vollständig grundlos. Ebenso grundlos ist naturgemäß die Meldung, daß Sectionschef Krass zum Minister für Bosnien designirt sei. Auch die Nachricht, daß Graf Wolkenstein den Staatsdienst verläßt und Baron Herbert an seiner Statt nach Dresden geht, ist falsch.

Ungland.

Wien, 19. Januar. Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht einen Brief aus Rom, in welchem eine große Irredentisten-Demonstration angekündigt und gleichzeitig erklärt wird, daß Garibaldi einen Putsch gegen Triest vorbereitet, der im nächsten Frühjahr stattfinden und dessen Rotten durch Subscriptionsmannschaften in Italien und in Ungland aufgebracht werden sollen.

Am Haag, 19. Januar. In der ersten Kammer erklärte der Minister des Aeußern, er habe eine Depesche aus Washington erhalten, nach welcher im Congresse ein Gesetzentwurf betreffend die Abschaffung der Uebertrage auf die indirecte Einfuhr der Colonial-Erzeugnisse vorgelegt wurde.

London, 19. Januar. (Unterhaus.) Sir Charles Dilke constatirt, England fand am 28. Juli 1880, daß die übrigen Mächte, obwohl sie die Mobilisirung der griechischen Armee nicht geradezu billigten, ihre Einwendungen dagegen zurückgezogen hätten. Die englische Regierung theile darauf dem griechischen Cabinet am 29. Juli mit, daß sie, obwohl die Mobilisirung verfrüht sei, Griechenland nicht länger ihre Absicht darüber aufzugeben wolle. Dowson beantragt ein Amendement zur Adresse, nach welchem die irischen Wohlgelehrten mit dem englischen assimilirt werden sollen.

Dublin, 19. Januar. Eine Proclamation des Vorkönigs erklärt, daß für die Grafschaft Clare und für drei Districte der Grafschaft Seigs wegen großer Erregung Polizei-Verstärkungen notwendig sind.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Januar.

(Predigten in den evang.-luth. Kirchen A. B.) Sonntag den 23. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger P. Hillp, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Dr. Roth; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger P. Hillp.

„Sie können bald kommen, wenn das Glück bei ihnen ist, oder auch nicht. Vielleicht in der Nacht, oder erst am Morgen, — wir weiß das?“

„So gebt mir wenigstens die Richtung an, damit ich veruche, ob es mir nicht gelingt, den Weg allein zu finden. Seht, es wird schon besser draußen. Der Regen hat nachgelassen; drüben kommt's schon wieder hell über die Bäume, und wenn ich erst einmal auf dem rechten Wege bin, dann werde ich das Schloß schon finden.“

„Oder auch nicht, wir weiß das,“ bemerkte die Alte lakonisch. „Zhr bleibt besser hier. In Eulich ist man bei Nacht auch nicht eilig, Fremde einzulassen und Zhr könnt Euch so spät nicht allein im Walde zurechtfinden. Zhr habt hier einen trocknen Platz am Feuer und morgen kann Euch der Frost den Weg zeigen.“

„Ich danke Euch,“ versetzte der Fremde; „aber ich werde heute Abend noch dort erwartet und kann nicht bis morgen warten. Gebt mir nur die Richtung an. Wenn Zhr selbst einmal nach Eulich kommt, dann könnt Zhr Euch durch den Augenschein überzeugen, daß ich glücklich angelangt bin.“

„Gut,“ sagte die Alte, „soll geschehen, Euretwege, denn sonst geht ich lieber am Schloße vorbei, so weit ich kann.“

„Zhr scheinet dem alten Schlosse und seinen Bewohnern nicht besonders grün zu sein,“ meinte der Fremde lächelnd.

„Nein, wahrhaftig nicht, und ich habe auch wohl meine Ursache dazu; doch Zhr könnt nichts davon wissen, geht Euch auch nichts an — oder vielleicht doch,“ setzte sie wie zu sich selbst sprechend hinzu, „aber wer weiß das?“

„Nun, wenn Zhr denn einmal durchaus fort wollt und es sein muß, dann kommt,“ fuhr sie fort, indem sie ihren langen Stoch ergriß und noch einige Stücke Holz aus dem Feuer warf. „Das Unwetter ist jetzt vorüber; wir haben noch eine Stunde Tag und wenn Zhr Glück habt, so kann es Euch gelingen. Die von Eulich haben zwar sonst kein Glück; aber Zhr habt vielleicht desto mehr — doch wer weiß das?“

(Fortsetzung folgt.)

— Mittwoch den 2. Februar 1881 findet um 4 Uhr Nachmittags die Generalversammlung des Hermannstädter Casino-Bereines statt. — Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses für das Jahr 1880; 2. Voranschlag pro 1881; 3. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1881; Ergänzung des Ausschusses. — Hermannstadt, am 22. Januar 1881. — Der Ausschuß des Hermannstädter Casino.

— Von der Verlosung am 31. December 1880 im Saale zum „römischen Kaiser“ wurden die durch nachfolgende Losnummern 319, 903, 2099, 2118, 2505, 2854 und 2892 gewonnenen Gewinnsgegenstände nicht in Empfang genommen.

Im Falle die genannten Losnummern bis 2. Februar 1881, Vormittags 12 Uhr, nicht producirt werden, verfallen die hiedurch gewonnenen Gewinngegenstände an Gunsten des Casinos und werden am 2. Februar 1881, Nachmittags 3 Uhr, sammt den übrigen 23 durch das Casino rufenden Gegenständen in dessen Localitäten leilendo verkauft. Der Erlös wird den Armen zugewendet. — Unter den gedachten, zum Verkaufe gelangenden Gegenständen befinden sich mehrere von nicht unbedeutendem Werthe.

— (Eisport.) Bei günstiger Witterung findet das Wettlaufsfest des Hermannstädter Eislaufvereines morgen Sonntag den 23. Januar Nachmittags 3 Uhr und das Costumfest Donarstag den 27. Januar 6 1/2 Uhr Abends statt. — Die Abhaltung des wegen Thauwetters unterbliebenen Abendcoroll wird bekannt gegeben werden.

— Der Studentenball des evang. Gymnasiums hat gestern im städtischen Redoutensale in gewohnt amirierter Weise stattgefunden.

— (Circus Sidoli.) Durch rauschenden Applaus wurde in der gestrigen Vorstellung Fäulein Medea Sidoli ausgezeichnet, welche die englische Vollblutstute „Norma“ in allen Gängen der hohen Schule ritt. Nicht geringeren Erfolg erzielten die Herren Gebrüder Glinzerer mit ihrem feuerwunderlichen Luftsprung. Auch die übrigen Programmnummern wurden verdienterweise heilsällig aufgenommen.

— (Gesunden) wurde ein Bildrahmen. Der Eigentümer wollte sich in der Turnhalle melden.

— Aus T. A. B. telegraphirt Hauptmann Wagner v. Wetterstadt dem „Magyar Polgar“: Die persische Armee hat den Krieg gegen Kurdistan beendet. Wir haben die Städte Sauty, Boulogh, Urumiah und Senou eingenommen; der Feind hat sich auf türkisches Gebiet geflüchtet. Von beiden Theilen sind an dreißig Dörfer niedergebrannt worden; der Gesamtverlust in diesem Kriege beziffert sich auf 20.000 Mann. Unsere Vandalen sind sich wohl auf; es ist ihnen kein Unfall während des Feldzuges zugefallen. (Das Telegramm war in ungarischer Sprache abgedruckt.)

— (Verbraunt) in dieser Tage in Kalno! ein ohne Aussicht in der Stube gelassenes dreijähriges Mädchen.

— (Hirsche für die Hirsche Apen.) Graf Jul. Andrásh hat die Absicht, die Hirsche Apen, die zu seinem Tordard Besitz gehören, mit Hirschen zu bevölkern und sind dieser Tage die ersten Aufschreie, vier an der Zahl, bereits an ihrem Bestimmungsort angelangt, wo sie auf entsprechende Weise untergebracht werden. Im Laufe des Winters sollen noch acht Paar Hirsche in den genannten Alpen angeliefert werden.

— (Wozu die jungen Damen Schlittschuh laufen,) enthielt kürzlich ein etwa zehnjähriges Mädchen in ebenso naiver wie späßhafter Weise. Sie wurde von einem jungen Manne gefragt, warum ihre (etwa sechsjährige) Schwester in diesem Winter nicht mehr auf der Schlittschuhbahn erscheine, und gab prompt zur Antwort: „Die hat es nicht mehr nöthig, sie hat sich vor acht Tagen verlobt.“

— (Der Hofball vom 18. d.) schildert das „N. W. Tgbl.“ wie folgt:

Nähezu 4000 Ballgäste mögen sich eingefunden haben, davon mehr als dreiviertel Officiere aller Waffengattungen des Heeres und der Marine, doch gab's auch Honvéds und kroatische Domobranzen, sowie eisenbahnische Landwehr in schwerer Rüstung. Das Gros dieses militärischen Publicums bildeten unübersehliche Schaaren von avancirten Reutenants, denen das feierlich-zeremonielle Officiers-Portepéc zum Bisspartout für diese glanzvollen füllten Räume geworden. Generale waren mehr als hundert erschienen, und erröthe specien das Erscheinen des Feldzeugmeisters Marovic, der einige Tage lang ziemlich unspäßig gewesen war, Aufmerksamste T. Gost waren alle Committanten der Residenz, das diplomatische Corps, sowie die Minister und viele, durchwegs der Majorität angehörige Abgeordnete, manche darunter im National-Cosüme, anwesend.

Die Kaiserin hatte indeß im angrenzenden Theatralen Cercle abgehalten und sich eine Anzahl hoher Persönlichkeiten vorstellten lassen. Der Eintritt in diese Appartements war nur den Hofjägern gestattet und zwei einzelne, gleich an den Pforten dieses Gemaches stehende Journiere ließen nur solche Menschenglieder passieren, die mit dem Gejam für diese Räume, dem goldenen Kammerherrnschlüssel, versehen waren.

Wenige Minuten nach 9 Uhr verließ die Kaiserin die Portierden fliegen zurück und das kaiserliche Cortège hielt seinen Einzug in die eigentlichen Festräume. Der Kaiser in Marschalluniform führte die Kaiserin, welche eine malvenfarbige, leicht ins Rötliche schillernde Atlas-Moisé-Möbe mit gleichfarbigen Blumenarabesken reich gezieret und außerdem mit Brillanten und Rubinen geschmückt, trug. Um den Hals war ein aus denselben Edel-

Aus einem Buche des Kronprinzen.

(Schluß.)

Der lange Stoß ragte über die Dönnung hervor, und man konnte nach den Bewegungen desselben erkennen, daß der alte Vogel damit beschäftigt war, im Innern der Höhle dem Jungen das Futter zuzuführen zu legen. Ich trat nun aus meinem Versteck hervor und suchte zwischen einigen Steinen einen sicheren Standplatz, um ruhig zusehen zu können. Laut schrie ich nun den Vortreiber an, doch dieser, so sehr mit der Fütterung seines Sprößlings beschäftigt, überhörte jede Aufforderung, sich zu zeigen. Erst auf wiederholtes Rufen verschwand der lange Stoß im Innern der Höhle und an dessen Stelle erschien am Rande die gelbe Brust, der zugenarbete Kopf mit dem Vorhiebarte und das funkelnde Auge des merkwürdigsten, seltensten und edelsten Raubvogels der europäischen Hochgebirge. Ich wartete keine Secunde, der erste Stoß kramte, laufend fiel der Vogel an mir vorbei dem Thale zu, den zweiten Stoß fandte ich ihm nach; noch einmal fing er sich, die Schwingen ausbreitend, in der Luft, so noch einige hundert Schritte thalab, flog einige Meter ganz gerade empor, schlug die Flügel zusammen und fiel todt herab, noch einige Schritte weit über das Geröll folternd.

Wir hatten noch kaum den erlegten Geieradler emporgetragen und unser Versteck wieder in gute Ordnung gebracht, als auch schon der zweite Vortreiber hoch in den Lüften fernte und uns zu voller Ruhe mahnte. Zehn Minuten verstrichen, da plötzlich höre ich den Ruf des Korkbades, und vorsichtig durch die Zweige des Schirmes hinausblickend, sehe ich, wie der alte leichten Fluges den mächtigen Gypsaeten umgault. Beide Irischen ganz nahe an uns vorbei, verschwinden aber gleich wieder hinter einem Felsvorsprung, einige Secunden darauf vernähme ich abermals das Rauschen der Schwingen, und ehe ich noch Zeit habe, die Finte an die Wade zu reizen, saust auch schon der Vortreiber in seine Höhle hinein; abermals sehe ich den langen Stoß herausragen, abermals dreht sich der Stoß erst auf wiederholtes Anrufen um. Der erste Stoß wirft ihn längs der Wand herab, doch wieder auf den ausgepannten Flügeln Gleich-

feinen zusammengelegtes Collier geschlungen, in den offenen Haaren blühte eine ähnliche Diadem. In der kaiserlichen Suite befanden sich die Erzherzoge Albrecht, Karl Ludwig, Ludwig Victor, Rainer, die Erzherzoginnen Marie, Marie Theresie, Alice, Elisabeth, schließlich Prinz und Prinzessin von Koburg. Letztere, bekanntlich eine Schwester der Braut des Kronprinzen, nahm zur Linken der Kaiserin auf der mit Purpur überzogenen Estrade Platz und nun begann das eigentliche Ballfest. Von der Musiktribüne brauseten die Klänge eines Strauß'schen Walzers und unter den rhytmischen Tönen flogen die Paare (allerdings im Verhältnisse zu den Ballgästen eine ziemlich beschränkte Zahl, etwa fünfzig) über das spiegelglatte Parquet. Als Vortänzer fungirte, wie in früheren Jahren, der Hofmeister der Garde-eiler, Colonelowski, welcher den Ball mit einer Prinzess-Schwarzberg eröffnete. Während des Ballfestes zeichnete der Kaiser eine größere Anzahl von Gästen durch Ansprachen aus; der Erste, dem diese Ehre zutheil wurde, war ein polnischer Abgeordneter in carmoisinrother, pelzverbrämter Nationaltracht, dann der Erbprinz von Schwarzberg, J. M. Jovanovic, Graf Karoly, Graf Banatelli u. A. Nachdem der Monarch nun auch an verschiedene Mitglieder des diplomatischen Corps freundliche Worte gerichtet, schritt er noch das Spalier der Gäste ab, hin und wieder auch Officiere niederen Grades, welche Feldzugs-Decorationen trugen, einer kurzen Ansprache würdigend. Gegen 11 Uhr zog sich der Hof in derselben Reihenfolge, wie er sein Entrée gehalten, zurück, und die glänzenden Räume, in denen eine ziemlich drückende Atmosphäre herrschte, begannen sich allmählig zu leeren; doch erst um Mitternacht verließen die letzten Ballgäste die Hofburg.

— (Ein seltsames Leichenbegängniß.) Dieser Tage fand in Prag das erste Leichenbegängniß aus dem Reiche der dort wohnenden Anhänger der „confessionslosen freien Bermanntreligion“ statt. Der Herausgeber und Redacteur der radicalen Zeitschrift „Sveto“, Herr Jozefsky, bekannt sich zu dieser Religion. Vor einigen Tagen ist ihm ein Raabe gestorben und fand das Leichenbegängniß, da die Anhänger dieser Religion keine Ceremonien anerkennen, in folgender Weise statt. Im Rincorpitale stand in einem Zimmer der kleine Sarg, als einzigen Schmuck einen grünen Kranz tragend. Um den Sarg herum, in dem vier Ecken, standen vier ausgelöschte gebrannte Wachskerzen, am Kopfende des Sarges stand an einer erhöhten Stelle ein brennendes Licht. Die vier zerbrochenen Kerzen sollen vorfinden, daß die vier Organen, aus denen der Körper zusammengesetzt ist, durch den Tod ihre frühere Thätigkeit eingebüßt haben, die brennende Kerze ist das Sinnbild, daß, obwohl der Körper durch den Tod vernichtet ist, der menschliche Geist dennoch fortbleibt. Krankeitshalber konnte der Prediger aus Wien dem Leichenbegängniß nicht beiwohnen und so fiel dem Vater des Kindes die traurige Pflicht zu, einige passende Worte an dem Sarge zu sprechen. Hierauf wurde die brennende Kerze zur Seite gestellt, die Anwesenden überschritten mit der rechten Hand den Sarg, worauf der Leichere in den Leichenwagen gehoben wurde. Auf dem Wolschaner Friedhofe hielt Herr Jozefsky bei dem auf der für Confessionslose bestimmten Abtheilung befindlichen Grabe eine kleine Rede, worauf der Sarg ohne weitere Ceremonie der Erde übergeben wurde.

— (Zwei Mark Entrée.) Die Blumen-Ausstellung des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin wurde letzten Sonntag, Mittags gegen 2 Uhr, vom Kronprinzen Friedrich Wilhelm besucht, welcher etwa eine Stunde in der Ausstellung verweilte. Beim Eintritt erregte sich sich etwas, das dem Kronprinzen ungemainen Spaß machte, das Comité dagegen außerordentlich verdroß. Die Billet-Anhaber mögen in dem Sonntagsgewöhnlich den Kronprinzen nicht erkannten haben, denn sie wiesen ihn, da er ohne Billet sei, zurück. Die Sache machte ihm Spaß und er ging nun an die Billetts, wo er fragte: „Was kostet es, wenn man sich die Sache hier anschauen will?“ Die Antwort des Cassiers, der ebenfalls stark beschäftigt war und deshalb nicht aufblicken konnte, lautete: „Eine Mark!“ — „Ich brauche aber zwei Billets“, erwiderte der Kronprinz, zahlte seine zwei Mark für sich und seinen Adjutanten und lehrte nun vergnügt nach dem Eingange zurück, wo er nun unbeanstandet eingelassen wurde.

— (Das Ende einer Tragödie.) Am vorvergangenen Dienstag Nachmittags wurde in Berlin der kürzlich bei Frankfurt im Duell erschossene Kammerjunker und Gardeleutnant Freiherr v. Frölich beerdigt. In blühenden Rosen- und Willkührbüschen lag der Todte gebettet. Das Leichenbegängniß fand ohne jede militärische Ehrenbegabung statt. Ehe der Deck auf den Sarg gelegt wurde, trat ein Neffe des Verstorbenen an den Sarg und legte dem Toten das Johanniskreuz auf die Brust. Eben sollte die Trauer-Ceremonie beginnen, als die Anwesenden durch eine eigenthümliche Scene überrascht wurden. Die Dame, welche dem Hause des Freiherrn nach der Trennung von seiner Frau vorstand, trat in tiefer Bewegung an den Katafalk heran. Noch einmal ließ sie den Sarg öffnen und legte eine Photographie hinein, das Bildniß des Vortöchterchens, das Herr v. Frölich über Alles geliebt hatte, und berents halben er hauptächlich an Herrn v. Frankenberg-Prohlich die Herausforderung zu dem Duell richtete, das für ihn einen so verhängnißvollen Ausgang nahm.

— (Edwig Raabe, die Millionärin.) Frau Niemann-Raabe ist unter die Berliner Hausbürger gegangen. Sie hat sich in diesen Tagen gemeinsam mit ihrem Gatten ein Grundstück an der Ecke der Thiergarten- und der Friedrich-Wilhelmstraße in Berlin gekauft und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft des Collegen des Herrn Niemann,

gewicht erlangend, zieht er in entgegengesetzter Richtung wie der Erste dem Thale zu. Der zweite Stoß bricht ihm einen Fuß, den er herabhängend läßt. Einige hundert Schritte von uns, oder einem Delwalde, läßt er plötzlich die Schwingen sinken und fällt wie ein Stein zur Erde. Ich eile die Leine hinauf und finde meine schöne Beute schon von einigen Vögeln umringt. Mit beiden Geieradlern beladen kehren wir zur Hacienda zurück. In weniger als einer halben Stunde war es mir geglückt, ein gepaartes Paar dieses schon so überaus seltenen und interessanten Raubvogels zu erbuten.

In den Nachmittagsstunden desselben Tages stiegen wir wieder zum Horstjagde empor und schickten einige Jäger und Hirten auf die Felsen zum Ausschneiden des Horstes. Ein Landmann aus der Umgebung der Hacienda, der alljährlich Horste erklimmt, sagte den Entschluß, über die gefährliche und schwer erreichbare Felsenwand auf einer Seilleiter hinaufzuklettern und uns in einem Korbe den jungen Adler mitzubringen. Wir warteten unter der Wand und ließen uns Stoffe, aus denen der Horst bestand, zerwerfen. Ein Stück Ziegenfell, einige Federn, alte Knochen und Mober von Pflanzenresten wanderten auf diese Weise herab. Der Horst selbst ist sehr schlau gebaut, oder besser gesagt, besteht als lester Bau gar nicht; der junge Vogel sitzt auf dem letzten Gefirn, natürlich umgeben von Spießresten und Federn, wie sie seine eigene Gefirn mit sich bringt. Das Ausschneiden des jungen Geieradlers machte dem süßen Spalier viele Schwierigkeiten, da die Höhle sehr tief war und der Junge sich daher weit zurückziehen konnte; endlich gelang es doch, ihn in den Korb zu sicken, und so wanderte er aus seiner Felsenburg in unseren Hfig.

Seine Größe und Stärke war schon eine recht bedeutende, sein Gefieder im Wechsel aus dem Dunen in das Fedteln. In den letzten vierzehn Tagen, welche er bei mir in der Gjangenschaft zugebracht hat, muß er um ein merkliches Stück und befindet sich sehr wohl, verzehrt große Quantitäten Fleis und beginnt schon alle Tage vor Wurzeln abzulegen. Sogar an die Hande, die er anfänglich am meisten fürchtete, gewöhnt er allmählig. Die beiden alten Vortreiber waren staltliche, schon

des Stern Nr. 2 ist dem Berlin dem Stol mittelbar in Gelpard B Vermögens bis auf die bereits sel folgenden Strafe ist ei reise nach (Kerzlichen Ruß als B ist eine we Durch eine eine weitau verpflanzt, spirationsse jene Fülle chen Schie Unterjüden zu zahlreich wie der neu (Südbaut der „Brilla Händen zu verumündet bei Officier Tagen im (wie der „G macht. Di Mac Raab des Gemei Francis gel an Becker 50,000 Fre auf 100,00 honorirt w (Brücke von ten au der Freck. am gung dem Grund am (Banket ergä von Marje der aufged Septimus. einer fast u vierten Ehe Autorität a der Anschri schrift und echer Faler war einleue bruder gew worden war allein; Herr seiner Colle voll den hif memoriam wieder auf gram über wurde purp des Schred einer von Abends. In Anschri an Körper Co unglückliche (wärtig 180 nachbarten gefärbte B weißgrauer schwarzem gelb, Schac (Dam verleiht sei Vogel sei, daselbe nu Asten sieht, habe Gebir in der Nöf herumgelltes eines hohen Sierra Neer trägt, und Die gesehen hab den wir au zwanzig Ja Zeit erst ei Zusammenlagten uns früher, und hat diesen ganz ausge das Gebiet über kurz a dieses Vogel die Alten a Horst des a Bon das sogar e und wenn d de l'Espag über den S sedentaires nevada qu vollkommen achtungen g

des Herrn Bey der Eigentümer des Hauses Friedrich Wilhelmstraße Nr. 2 ist. Der Hausbesitzer Lammhäuser wohnt also unmittelbar neben dem Berliner Hauswirth Wolfram von Eschenbach, und Junker Walter von Stolzing wird sein „Haus und Hof“ und seinen „füllen Huro“ unmittelbar neben dem Heim Hans Sachens haben. Bekanntlich besitzt das Ehepaar Niemann auch eine prächtige Villa in Biedrich; die glänzenden Vermögensverhältnisse der beiden Gatten, die gemeinsam es wohl schon bis auf die erste Million gebracht haben mögen, gestatten das.

(Zur Judenhege in Berlin.) Der Berliner Witz hat bereits sein Diction in der „bekanntem Frage“ abgegeben, indem er folgenden Scherz erfand: In einem Schaufenster der großen Friedrichstraße ist ein Placat ausgehängt des Inhalts: Wegen demnächstiger Abreise nach Jerusalem — schleuniger Ausverkauf! ...

(Der Ruß als Infectionsträger.) Im Münchener „Keryllischen Intelligenzblatt“, äußert sich Professor Dr. Dertel über den Ruß als Infectionsträger folgendermaßen: „Die Infection durch Rüsse ist eine weit intensiver als die durch die übrigen Infectionsarten. Durch einen Ruß von einem Munde, der diphteritisch inficirt ist, wird eine weitaus größere Menge von Giftstoff auf die Lippen des Anderen verpflanzt, als durch Einathmung allein in die oberen Partien der Respirationorgane gelangen kann, wie auch nach unseren Erfahrungen jene Fälle am schlimmsten verlaufen und zumeist tödtlich endeten, in welchen Schleim, Eitrusubstanz oder contagiöses Blut in den Mund des Unterjuchenden oder Operirenden gelangte. Belege dafür sind die nur zu zahlreichen Todesfälle unter den Aerzten sowohl der früheren Jahre wie der neuesten Zeit.“

(Eine kurze, aber vielsagende Biographie.) Die „Süddeutsche Presse“ schreibt: Der Buchhändler Joseph Wurm, genannt der „Brillanten-Sperli“, der einst am Marienplatz das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinauswarf, so daß hiebei ein zugreisender Ausgänger verwendet wurde, den Champagner für Wasser trank, große Exprejtionen der Officiere ausstüßte und schließlich Weibel füllte, ist vor einigen Tagen im Zuchtbaus St. Georgen bei Bayreuth gestorben.

(Mac Mahon's Schwiegermutter.) In Paris ist, wie der „Gaulois“ schreibt, ein neuer Proceß aufgetaucht, der Aufsehen macht. Die Herzogin von Cahiers, Schwiegermutter des Marquis Mac Mahon, ist von einem gewissen Herr Beckler vor dem Gerichtshof des Seine-Departements wegen Bezahlung einer Schuld von 100,000 Francs geklagt worden. Sie hatte sich in einer Stunde der Bedrängnis an Beckler gewendet, der ihr 50,000 Francs in baarem Geld und für 50,000 Francs Gemälde übergab, wofür ihm die Herzogin einen Wechsel auf 100,000 Francs unterzeichnet, der zur Verkaufszeit jedoch nicht honorirt wurde. Dapier der Proceß.

(Ein wohlthätiger Selbstmörder.) Unterhalb der Brücke von Argenteuil bei Paris zog man die Leiche eines Unbekannten an der Seine, der an einem Strich eine Reisetasche mit 360,000 Francs am Hals trug. Dieser Betrag sollte laut festwilliger Verfügung den Armen derjenigen Gemeinde übergeben werden, auf deren Grund am Boden sein Leichnam aufgefunden würde. (?)

(Ein archäologischer Trunk.) Ueber ein archäologisches Bantel erzählt das „D. Familienblatt“: Kürzlich wurde in der Umgegend von Marseille ein römischer Kirchhof ausgegraben. Das interessanteste der aufgedeckten Gräber war unstreitig dasjenige des Consul's Cajus Septimus. Außer Waffen und Geldstücken enthielt dasselbe eine mit einer fast unleserlich gewordenen Inschrift bedeckte Amphore, welche zum vierten Theil mit einer röthlichen und dicken Flüssigkeit gefüllt war. Eine Autorität auf dem Gebiete der Archäologie, deren Wort bei der Academie der Inschriften von großem Gewicht war, beschäftigte sich mit der Inschrift und glaubte schließlich entdeckt zu haben, daß die rothe Flüssigkeit echter Falerner sei, derselbe berühmte Falerner, den Horaz besingt. Es war einleuchtend, daß der Consul Septimus zu seinen Lebzeiten ein Bech-bruder gewesen, dem eine Amphore guten Weines in's Grab mitgegeben worden war. Ein Gelehrter behält eine solche Entdeckung nicht für sich allein; Herr P. nahm die Amphore mit nach Paris und lud ein Duzend seiner Collegen der Akademie zu einem Diner ein. Man schenkte pietätvoll den historischen Falerner in kleine Gläser und trank ihn stehend in memoriam des Consul's und des Horaz. Kaum hatte man die Gläser wieder auf den Tisch gesetzt, als der Diener dem Hausherrn ein Telegramm überbrachte. Nachdem dieser sich entschuldigt, öffnete er dasselbe, wurde purpurroth, dann schneeweiß und entließ schließlich mit einem Schrei des Schreckens. Die staunenden Gäste hoben das Telegramm auf und einer von ihnen las es vor; es lautete: „Paris — Marseille 7 Uhr Abends. Trinken Sie nicht Amphoreninhalt. Kein Falerner. Finden Inschrift auf Sockel, die uns entgangen. Rothe Flüssigkeit ist eigener Körper Consul's Cajus, verflüssigt durch Einbalsamirungsproceß.“ Die unglücklichen Gelehrten hatten den Consul aus der Flasche getrunken.

(Die Zahl der Journale) in Frankreich beträgt gegenwärtig 1800, d. h. auf je 20,000 Einwohner eins, während in der benachbarten Schweiz — Dank dem regen politischen Leben — ein Journal

gefärbte Vögel in röthlich-gelbem Gewande mit graubraunem Rücken, weißgrauer Stirne, schwarzen Längsflecken über die Augen, horstig, schwarzem Bart. Farbe der Iris lichtergelb, Hornhaut röthlich braun-gelb, Schnabel hornblau, röthlich überflossen, Füße bleifarben.

Damit die Leser durch diesen schnellen und so guten Erfolg nicht verleitet seien, zu glauben, daß in Spanien der Bartgeier ein häufiger Vogel sei, will ich nur hinzufügen, daß, wie in jedem Hochgebirge, ob dasselbe nun in Central- oder Süd-Europa, Nord-Afrika oder Central-Asien steht, so auch hier der Gypaetus ein äußerst seltener Vogel ist. Ich habe Gebirge in Nordost-Spanien durchzogen, in Central-Spanien und in der Nähe der Pyrenäen, bin auf der Sierra Nevada einen ganzen Tag herumgelaufen, um einen Bartgeier zu sehen, sah lange auf der Spitze eines hohen Berges gegenüber des Mulhacens, des höchsten Berges der Sierra Nevada, die den Namen Quebranta huesos nach dem Bartgeier trägt, und nirgends konnte ich dieses seltenen Thieres ansichtig werden.

Die einzigen drei Geierarten, die ich bis jetzt in der einzigen Freiheit gesehen habe, waren die zwei Alten, welche ich erlegte, und der Junge, dem wir ausnehmen ließen. Einer meiner Bekannten, der seit mehr als zwanzig Jahren in Spanien auf Raubvögel jagt, erlegte in dieser ganzen Zeit erst einen Geieradler, und diesen verdankte er nur einem zufälligen Zusammentreffen während des Winters. Alle Jäger in der Sierra Nevada sagten uns, es gäbe noch Bartgeier in den Sierras, doch weniger als früher, und das glaube ich auch; eine gleichmäßig fortgesetzte Verfolgung hat diesen edlen Raubvogel in unseren österrreichischen Alpen als Brutvogel ganz ausgerottet, und in der Schweiz gehört er ebenfalls schon mehr in das Gebiet der alten Jägerjagen, und ebenso wird es auch in Spanien über kurz oder lang der Fall sein. Die Arten lieben nicht die Nähe dieses Vogels, und so trafen sie, die Horste zu zerstören oder wenigstens die Alten zu verschrecken. Wenige Tage vor meiner Ankunft wurde ein Horst des Bartgeiers von Hirten durch Steinwürfe vernichtet.

Von dem häufigen Vorkommen des Bartgeiers in Spanien, über das sogar einige Zeugniss geben wollen, ist natürlich gar keine Rede, und wenn Howard Saunders in seinem „Catalogue des oiseaux du Midi de l'Espagne“, welchen er der Sociéte Zoologique de France vorlegte, über den Gypaetus barbatus sagt: „Un ou deux couples se trouvent sédentaires dans toutes les montagnes, mais c'est dans la Sierra Nevada que ce beau rapace devient presque abondant“, dann ist das vollkommen falsch, und entweder auf gar keine oder sehr triviale Beobachtungen gegründet.“

auf 1700 Einwohner kommt. In Paris erscheinen insgesammt 463 Journale, von denen 70 tägliche politische Zeitungen sind. „Figaro“ fügte in seiner factischen Weise hinzu: „Und dies Alles leist man, ohne daß die Zahl der Verurtheilten sichtbar zugenommen hätte. Das giebt in der That eine stolze Idee von der menschlichen Vernunft!“

(Das Krebsessen) ist in Paris jetzt eine solche Leidenschaft geworden, das die Krebs-Lieferanten den Bedarf nicht mehr decken können. In Folge dessen haben einige industrielle Köpfe „künstliche“ Krebse hergestellt, deren rothe Schalen sie selbst naturgetreu imitiren. Mit dem Geschmack des natürlichen Fleisches soll es ihnen noch nicht recht gelückt sein.

(Eine fromme Königin.) Während der jüngsten Anwesenheit des italienischen Königspaares in Palermo besah daselbe, auch die dortige berühmte Kathedrale zu besuchen. Das Domcapitel wurde jedoch zu spät von dem Entschlusse in Kenntniß gesetzt, so daß es nicht mehr die nöthigen Vorbereitungen zum Empfange der hohen Gäste treffen konnte. Das Domcapitel wollte sich deshalb beim Könige, als derselbe mit seiner Gemahlin vor der Kirche vorfuhr, entschuldigen, was dieser jedoch lächelnd mit den Worten ablehnte: „Entschuldigen muß ich mich, da ich Sie sähe.“ Als die Königin dann den Erzbischof Celestia erblickte, kniete sie vor ihm nieder und küßte den Bischofsring an seiner Hand. Beim Gottesdienste sang dann Königin Margaretha mit lauter Stimme das „Tantum ergo“, worauf der Präses ihr mit dem Crucifixe den Segen erteilte.

(Weltausstellung in Rom.) Man schreibt aus Rom, vom 14. d. M.: Die Idee einer in den Jahren 1885—1886 in Rom abzuhaltenden internationalen Weltausstellung, welche bei ihrer ersten Ankündigung, nur ungläubige Ohren fand, hat im Laufe der letzten Monate derartige Fortschritte gemacht, daß man dieselbe heute für lebensfähig halten kann. Nicht wenig zu der nunmehrigen günstigen Beurtheilung des Projectes hat vor allem der Umstand beigetragen, daß allmählig die Besorgnis geschwunden ist, es würden die ungeheuren Ausgaben, mit welchen die Durchführung eines derartigen Unternehmens verbunden ist, wenn nicht ausschließlich, so doch größtentheils vom Staate zur Last fallen, ohne daß demselben auf der andern Seite angemessene Vortheile erwüchsen. Jetzt, nachdem außer dem Central-Comité bereits 39 Provinzial-Comités gebildet sind, in denen die durch Census, Bildung und sociale Stellung hervorragenden Personen sitzen, und nachdem schon 26 Handelskammern dem Projecte zugestimmt und diese wie jene ihre werthvolle Beihilfe zugesagt haben, hat die Sache ein ganz anderes Ansehen bekommen, und es könnte Niemandem weiter befallen, es ungehörig zu finden, wenn die Regierung und die Gemeinde mit wirksamen Subsidien, sofern dieselben nur im Verhältnisse zu den respectiven Budgets stehen, das Unternehmen unterstützen wollte.“

(Eine interessante Neuerung) in der englischen Gesellschaft macht gegenwärtig in London viel von sich, reden: die Katalanen in den vornehmen Häusern machen den „Katalanen“ (footwomen) Platz. Vor Kurzem zum Diner in Eaton Place eingeladen, wurde mir die Ehre von einem solchen weiblichen Katal in einer höchst geschmackvollen und vorzüglich leitenden Form: geößnet. Eine schwarz-weiße Barcettmüge auf den gepuderten Haaren, Gesichtstragen mit weißer Seide, weißer Duenenkel, brauner Anorak mit Vordereckeln, in der Art eines Fingerringes geschlitten und eine gelbe Weste mit Krageknopf. Das war die Uniform. Der obere Theil dieser Kleidung sesselt meine Aufmerksamkeit in dem Maße, daß ich ganz und gar vergaß, die unteren Extremitäten zu betrachten, aber im Hinsehen wurde mein Aug durch den Anblick vortheilhafter Strümpfe und zierlicher Schuhe mit Seidenschuallen ergötzt. Während des Diners warteten vier ähnlich gekleidete, prächtige „Katalanen“ auf und zwar mit so viel Grazie und Geschick, daß ich wohl sagen konnte, mit sei nie ein Diner so vortheilhaft verlaufen worden.

(Ein schwarzer Geiger.) Der Chevalier Brindis de Salas, der Violin-Solist Sr. Majestät des Königs von Spanien und des Königs von Portugal, ein talentvoller Geiger, der, in Hispanien geboren, auf der Pyrenäen-Halbinsel, in America, in Frankreich u. concertirt hat, wird nächstens in Petersburg im Consulat der italienischen Dipr auftreten.

(Vom Petersburger Hofe.) Man schreibt der „W. Allg. Ztg.“ von der Newa: „Das Trauerjahr und die Nachwirkungen der unerwartlichen Ereignisse des bei uns eben ablaufenden Jahres lassen bei dem unruhigen Zusammenhange, in welchem hier das Leben in der höheren gesellschaftlichen Kreisen mit dem Hofe steht, heuer ein richtige „season“ wie sonst nicht aufkommen. Die kleinen Cercles des Kaisers sind noch kleiner geworden als früher; zwei Großfürsten weilen ständig ferne, und wenn auch jetzt die männlich-lebenswürdige Persönlichkeit des Großfürsten-Thronfolgers zeitweilig den Ton im Palais ein wenig hebt, so ist doch der Wechsel der Zeiten auch in diesen intimsten Sphären nicht zu verkennen. Vor Allem manifestirt sich dies in dem Verhältnisse der deutschen Hofgesellschaft zum Hofe. Gewiß ist es nicht aus der veränderten politischen Lage allein, sondern zum nicht geringen Theil aus der ernsten und düster zurückhaltend gewordenen Art des Kaisers zu erklären, daß der Repräsentant des Berliner Hofes nicht mehr wie einst eine privilegirte Stellung im Palais einnimmt. Es ist ja wohl ziemlich allgemein bekannt, daß der jeweilige deutsche Gesandte am Petersburger Hofe seit der Uebernahme der Regierung durch Kaiser Wilhelm, insbesondere seit Wiemar's Gesandtschaftsperiode, hier neben seiner diplomatischen Position auch noch eine durch viele Jahre hindurch nicht minder wichtige Stellung: die eines persönlichen Attachés beim Monarchen, eingenommen hatte. Der preussische Gesandte stand beim Hofe um einen Schritt näher als die anderen Mission-Ges. Er war weniger Gesandter vielleicht als Vermittler des Gedankenaustausches der beiden befreundeten Monarchen. Er war stets Mitglied der kleinen Cercles, nicht selten zu jenen Abenden zugezogen, welche der Czar im allergnädigen petit comité zu verbringen pflegte. Daß dies nicht an der Persönlichkeit liegt, die jetzt diesen Posten bekleidet, wenn dies nicht mehr so ist wie ehemals, brauche ich wohl nicht zu sagen; und es liegt auch nicht daran, daß der Kaiser durch die inzwischen erfolgte Legalisirung seiner langjährigen Beziehungen zur Fürstin Dolgoruckij veranlaßt wurde, manch Anderes sich zu verjagen. Nach wie vor erfreuen sich ja die Militär-Attachés der deutschen Hofgesellschaft der ganz besondern Zuneigung Kaiser Alexander's. — Als Curiosum, zugleich Zeichen der Zeit melde ich Ihnen, daß in der heutigen Hofansage für den Neujahrsempfang im Winterpalais die Palastdamen und Kammerfräulein in russischem Costume befohlen sind. Noch vor zwei Jahren wäre dies höchstens beim Juli-Dinner in Zarsoje-Selo zulässig gewesen und würde gewiß von der verstorbenen Kaiserin als „shoking“ bezeichnet worden sein. Die neue Zeit kommt eben den Alluren des Thronfolgers sehr entgegen.“

(Panzen in Petersburg.) Der bekannte Magnetiseur Panzen hält sich gegenwärtig in der russischen Hauptstadt auf. Dienstag, am 11. Januar, producirt er sich zum ersten Male. Der Degen wohnte die geistige Elite Petersburgs bei, die Koryphäen der Medicin, der Naturwissenschaften, der Presse u. s. w. Kurz vor Beginn erschienen auch die Großfürstlichen Alexij und Wladimir. Panzen experimentirte in bekannter Weise mit acht Herren und gelang ihnen alle Versuche, namentlich machte die völlige Startheit eines Magnetisirten Aufsehen.

(Wider die Krebspest.) Nach den Erfahrungen, welche in Passau und durch den königlichen Rentbeamten Herrn Stetter in Wieshofen gemacht wurden, soll sich das Abwaschen der Krebse mit einer leichten Salzlösung, wie auch die Desinfection der Bezäiter mit solcher Lösung als Mittel zur Beseitigung der Parasiten bewähren. Auf diese Weise behandelte Krebse konnten gesund gemacht und durch Absonderung gesund erhalten werden.

(Der Hofmeister des Kaisers von China.) Die „Belinger Zeitung“ veröffentlicht ein Decret des zehnjährigen Kaisers Quansu, in welchem derselbe seinen getreuen Unterthanen anzeigt, daß sein Erzieher Sir Tong-Schan zu dem Wöhnlige der Götter emporgestiegen sei. Der Kaiser, „dessen Herz über diesen Todesfall voll Trauer ist“, befehlet nun, daß der Verstorbene mit den Ehrenbezeugungen eines Reichspräsidenten beigelegt werde; auch sollen „alle ihm auferlegten Strafen nachgesehen werden.“ Glücklicher Sir Tong-Schan.

(Amerikanisch.) Einen eigenthümlichen Geschäftszweig haben — wie dortige Blätter erzählen — die amerikanischen Telegraphengesellschaften in großen Städten eingeführt. Sie übernehmen es gegen Entgelt, Dienstmädchen in Privathäusern und Reisende in Gasthöfen zu wecken. In dem Zimmer des unglücklichen Opfers der Manie des Frühstücks hängt nämlich ein sehr kräftiges Läutewerk, welches zur bestimmten Zeit mit furchtbarem Getöse losgeht, den jetzigen Schläfer zur Besinnung bringt und so lange fortwählet, bis der Zimmerinhaber aufsteht und dem Scandale ein Ende macht.

Marktberichte.

Hermannstadt, 21. Januar. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 8.—, mittlerer fl. 7.50, minderer fl. 7.—, Haber, besser, fl. 6.50, mittlerer fl. 6.—, minderer fl. 5.50, Korn, besser fl. 5.70, mittlerer fl. 5.50, minderer fl. 5.30, Gerste, besser fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, minderer fl. 4.10, Hafer, besser fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, minderer fl. 1.80, Aukung fl. 3.20, Gedäpel fl. 1.80; — Mandelmehl per 50 Kilo fl. 8.50, Sammelmehl fl. 7.50, Weizenmehl fl. 6.50, Schwarzmehl fl. 5.—; Erbsen, per Liter fl. 12, Linen fr. 14, Bisciten fr. 6, Bisciten fr. 12; Weizen, per 50 Kilo, gebundenes fl. 1.—, ungebundenes fr. 90; — Weizenmehl, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—; Kernen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 44, Kieselstein fr. 46, in der Miltärbank fr. 48. Sepi-Genz-Oyörgy, 20. Januar. Weizen, schönster per Sack fl. 7.90, Korn, schönster 5.40, Gerste, schönste fl. 3.50, Hafer, schönster fl. 1.80, Mais fl. 3.20, — Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 44, Schafsch. fr. 30.

Fremdenliste.

Vom 21. Januar 1881.

Neurhrer. Ladislaus Popp, Karl Schloß, Otto Tejer, Paul Sommerlater, Kaufleute, von Wien; Julius Kuhn, Kaufmann, von Budapest; Otto Kolner, Kaufmann, von München; Peter Höffel, Kaufmann, von Berlin; August Müller, Kaufmann, von Hamburg. Römischer Kaiser. Moriz Moses, Geschäftsmann, von Heviz.

Morgen Sonntag den 23. Januar 1881:

Im städt. Redoutensale „Zum röm. Kaiser“:

Zweiter großer

Sonntags-



Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt in den Saal 30 fr.

Circus THEODOR SIDOLL.

Täglich Vorstellung um 7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen zwei Vorstellungen, am 4 Uhr Nachm. u. 7 Uhr Abends. Der Circus ist geheizt.

Heute Samstag den 22. Januar 1881:

Brillante Vorstellung

in der höheren Reikunst, Pferde-Dressur, den neuesten Erfindungen der Gymnastik, Seiltanz, Ballet und den neuesten Pantomimen à la King in dem eigens dazu erbauten und decorirten Circus.

Morgen Sonntag den 23. Januar 1881:

Zwei große Vorstellungen.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 21. Januar 1881.

Ungarische Goldrente 109.—, Ung. Eisenbahn-Aktien 125.25, Ung. Oestrich i. Emiffion Staats-Oblig. 83.—, Ung. Oestrich II. Emiffion Staats-Oblig. 99.75, Ung. Oestrich 1876er Staats-Obligations 86.50, Ung. Grundrenten-Oblig. 88.25, Ung. Grundrenten-Obligations mit Verloosungs-Ansatz 95.50, Temes-Banater Staats-Oblig. 96.—, Temes-Banater Grundrent.-Oblig. mit Verloos.-Ansatz 94.50, Eisenbahngesellschaft Grundrent.-Oblig. 95.50, Kronen-Grundrent.-Oblig. 95.50, Ungarische Weingüter-Abfindungs-Obligations 94.50, Ungarische Prämien-Lose 107.75, Weingüter-Abfindungs- und Siegelrente Lose 107.25, Oestrich. Staats-Schatz in Papier 72.70, Oestrich. Rente in Silber 73.80, Oestrich. Goldrente 88.25, 1869er Staatslose 130.50, Oestrich. ung. Bau-Aktien 822.—, Ungar. Creditbank-Aktien 261.—, Oestrich. Credit-Aktien 284.20, Silber —, R. l. Ducaten 5.56, 20 Francs Goldstück 9.39, 100 Mark Deutsche Reichswährung 98.15, London (für dreimonatliche Wechsel) 118.70.

Wiener telegr. Börsenbericht vom 21. Januar 1881.

Ung. Goldrente 108.90, Weingüter-Abfindungs-Lose 107.25, Ung. Eisenbahn-Aktien 125.—, Oestrich. Staats-Schatz in Silber 72.65, Ung. Oestrich I. Emiffion Staats-Oblig. 82.80, Oestrich. Staats-Schatz in Silber 73.75, Ung. Oestrich II. Emiffion Staats-Oblig. 99.30, Oestrich. Goldrente 88.25, 1876er Staats-Oblig. 86.40, 1869er Staats-Aktien 130.80, Ung. Grundrenten-Oblig.-Dbl. 97.—, Oestrich. ung. Bau-Aktien 820.—, Ung. Grundrent.-Dbl. mit Verloos. 95.50, Ungar. Creditbank-Aktien 260.—, Temes-Banater Grundrent.-Dbl. 96.—, Oestrich. Creditbank-Aktien 283.75, Silber —, mit Verloos. 94.50, Eisenbahngesellschaft-Oblig. 95.25, R. l. Ducaten 5.56, Kronen-Schatz 97.—, 20 Francs-Schilde 9.39, Weingüter-Abfindung 94.50, 100 Mark deutsche Reichswährung 98.10, London 118.70.

Für Sichteleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Kornenburg.

Das mit Ende März dieses Jahres gefertigte Sichte-Fluid ist von so eminenten Wirkung, dass ich nach achtjährigem Gebrauch desselben von einem lästigen und äußerst schmerzhaften Leiden im rechten Arme, zu dessen Erreichung ich längere Zeit Franzbranntwein und Opodeldoe vergebens angewendet, nun gänzlich befreit bin, und fühle ich mich, trotz meines Alters von 69 Jahren, im Arme recht kräftig. Ich fühle mich demzufolge verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für das gefertigte Sichte-Fluid auszusprechen.

Steinwanger, 8. April 1880. Alexander Schelle, k. k. Postdirector i. P. Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken. — Hauptdepot bei Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Zu verpachten

vom 1. April 1881 an mein **Weierhof**, Felsgasse No. 4, derselbe besteht aus einer Wohnung von 5 Zimmern mit Küche, Sommerküche und Keller; ferner einer Wohnung aus 2 Zimmern, Stallung für 20 Stück Großvieh und 60 Stück Schweine, sammt Scheune auf 80 Fuder Heu und entsprechenden Nebengebäuden, als: Schoppen Kukuruzstorb u. s. w., sowie einem schönen großen Garten.

Das Nähere zu erfragen bei mir, Fleischergasse No. 15.

Edgar v. Müller.

Das Gehaus

in der **Laggasse No. 2**, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, einem Verkaufs-Locale gegen die Gasse, ein großer Hofraum, Stallung und sonstige Localitäten, für eine Färberei oder zum Wirthschafts-Geschäft sehr geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Ein Mann,

der deutschen und ungarischen Sprache in Schrift und Wort vollkommen mächtig, in Uebersetzungen, dann in der Correspondenz bewandert, sucht in loco Beschäftigung.

Schriftlicher Antrag unter S. S. poste restante Hermannstadt, oder die Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ein junger Mann

von 27 Jahren, seit 8 Jahren **Landwirth**, sucht, mit den besten Zeugnissen versehen, eine **Inspector-Stelle in Ungarn oder Siebenbürgen**, am liebsten bei einem deutschen Besizer.

Günstige Offerten sub J. T. 6881 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Kundmachung!

Glück an! Sehr wichtig für Jedermann! Glück an!

Wir sind von einem Concursmassa-Verwalter beauftragt worden, folgende Concessions-Gegenstände, welche in keinem Geschäfte zu haben sind, um 80% unter dem Fabrikpreise zu verkaufen. Gleichzeitig haben wir die Ehre, jedem Käufer, der über 5 fl. Ware bezieht, ein **ORIGINAL-LOS** der Wiener Armen-Lotterie, mit dem Haupt-Treffer von 1000 Ducaten und 7260 Neben-Treffern gratis zu verabfolgen. Schluss der Liquidation bis Ende dieses Monats.

6 Paar feine **Seiden-Strümpfe** für Herren 54 fr.

6 Stück feine **Zwirn-Baumwoll-Strümpfe**, gefärbt, mit Seiden-Verzierungen, Länge 1 fl. 10 fr.

50 Stück **Wiener Ippenbilder** 1 fl.

Eine **echte Meerschaum-Pfeife**, feinst ausgeführt, mit China-Silber-Beschlag und langem Babener Weichrohr, ein Stück 65 fr.

1 Paar **echte China-Silber-Leuchter**, sehr hoch, feinst gearbeitet, das Paar 1 fl. 20 fr.

1 **Damasz-Tischtuch**, echt Zwirn, mit Blumen eingearbeitet, 1 Stück 85 fr.

Eine passende **Serviette** dazu 11 fr.

Eine **echte Silber-Uhrfette**, feinst gearbeitet, mit Anhängel, sammt Garantie-Schein, 1 Stück 1 fl. 30 fr.; dieselbe von feinstem Gold 2 fl., mit Garantie.

Ein **echter Gold-Ziegelring** mit edlem Stein, massiv, für Herren, sehr groß, für Damen Schlangen- oder Doppelringe, 1 Stück 1 fl. 50 fr. (Wenn Ring oder Kette nicht echtes Gold sind, so geben wir das Geld sofort retour.)

Eine genau gehende **feinste Silber-Nickel-Zasenuhr**, best vergoldet, sammt Kette, Ueberschüssel und Guit, Garantie 5 Jahre, 1 Stück 2 fl. 30 fr.

Ein **echter französischer Wecker**, genau regulirt, aus Messing-Bronce 1 fl. 50 fr. Drei Jahre Garantie.

Eine **Wiener Pendel-Uhr** mit Zugschloß, sehr nett gearbeitet, 1 Stück 96 fr. Drei Jahre Garantie.

Eine **Salon-Uhr**, prachtvoll ausgestattet, mit sehr großem Rahmen, imitirtem Ebenholz und verguldet, 1 Stück mit Zugschloß 2 fl. 30 fr. Fünf Jahre Garantie.

Feinste Britannia-Silber-Tischgarnitur, bestehend aus 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Speisefellen, sehr massiv, 6 Kaffeelöffeln, 1 Suppenlöffel, 1 Oberlöffel, 1 Theesieb, 2 Bierbecher, alles Prima-Qualität, zusammen 3 fl. 50 fr., früher 7 fl. 20 fr.

Eine **feinst China-Silber-Zuckerdose**, plastisch gearbeitet, auf dem Deckel eine wunderschöne Figur von massivem China-Silber, 1 Stück 1 fl. 30 fr.

Ferner haben wir übernommen: Ein großes Lager von **feinsten imitirten Diamanten**, Schmutz sowohl für Herren als Damen. Das Lager dieser wirklich effectvollen Waare ist ein bereit reichhaltiges, daß wir nicht die einzelnen Preise zu notiren in der Lage sind, sondern daß wir Jedermann zu dem von ihm selbst gewünschten Preise die Gegenstände verschicken. Die Schmuckgegenstände bestehen aus Ringen, Medaillons, Perlen (alles mit den feinsten Schmir-Diamanten in Silber und künstlichem Gold gefaßt). Chemischen-Apparaten, Brocken, Drogengänge, Sandsteinen, Manchetten-Knopfen, Brocken-Madeln, Gravaten-Nadeln u. s. w.

Zu beziehen gegen Nachnahme oder per Postanweisung durch die **Geschäfts-Leitung, Wien, Kaiser Josefstrasse 32, Bureau 24.**

Nicht-Convenientes wird sofort umgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Linoleum-

Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, staubfrei, elegant, sowohl für Privatwohnungen, wie für Geschäfts-Localitäten. Lager von Zimmerteppichen, Lausteppichen, Wasserläufig-Belegungen in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachf. (A. Reichle), Wien, I., Johannessgasse 25.

Glashütten-Verpachtung.

Die am Fuße der Fogaraser Gebirge, auf der Feldmarke der Gemeinde **Felső-Arpás** gelegene

Glashütte

des hochgeborenen Herrn Grafen Samuel Teleki ist neuerdings vom 1. September l. J. angefangen zu verpachten.

Näheres brieflich oder mündlich zu erfragen in **Maros-Vásárhely** bei **Nicolaus v. Hines sen.**, Gutsverwalter.

Zum ewigen Andenken. Nur 3 fl. ö. W. Porträts in Lebensgröße



werden nach Einlegung der Photographie in feinsten Ausführung und **sprechender Ähnlichkeit** für nur 3 fl. gemalt. Anmalung bei Einlegung des Bildes 1 fl. Rest nach Lieferung. Lieferzeit 5-8 Tage. Auf Wunsch wird die zum Bilde passende Rahme, 70 Centimeter hoch, 60 Centimeter breit, hochfeine Wiener Kunstschneiderei, à 2 fl. mitgeliefert.

Atelier S. Bodascher, Wien, II., große Pfarrgasse, 2. B.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs-Beschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen **Leberleiden, Blutausschöpfung, Hämorrhoiden** und den verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.**

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôt's: **Hermannstadt: C. Müller** und **Aug. Teusch**, Apotheker; **Fogaras: C. Bergleiter**, Apotheker; **Karlsburg: Julius Fröhlich**, Apotheker; **Klausenburg: J. Wolff**, Apotheker, **N. Székely**, Apotheker, **S. Dietrich**; **Kronstadt: C. L. Schuster**, Apotheker, **Ferd. Jekelius**, Apotheker, **S. P. Mailat**, **Ed. Kugler**, Apotheker, **Demeter Eremias**; **Maros-Vásárhely: M. Bucher**; **Maros-Illye: Carl Hof-finger**, Apotheker; **Mediasch: J. F. Guggenberger**; **Petrozsény: G. Gerbert**, Apotheker; **Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben**; **Reusmarkt: C. Fr. Schiemert**; **Schässburg: Josef B. Teutsch**, Kaufmann; **Szász-Régen: Böck & Rössler.**

Ein Schankwirth

auf das Land mit Caution wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

DIDIER'S SENFKOERNER
von den medicinischen Celebritäten empfohlen
Magen und Leberkrankheiten, Hartleibigkeit, Flechten, Haemorrhoiden, Rheumatismus.
Engros verkauf: DIDIER, 20, b^e Poissonnière, Paris
Bei allen Apothekern und Drogisten.
In **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann.

Nur noch ganz kurze Zeit

bliebe der Vorrath der von einer Concursmasse einer großen Britannia-Silber-Fabrik übernommenen Britannia-Silber-Waaren reichen, umso mehr, da ich dieselben in ganz kleinen Partien abgebe und somit es Jedermann ermöglche, nachstehende Garnitur loszulegen

fast umsonst

anzuschaffen. Gegen Einlegung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von 7 fl. erhält Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten gebliebenen Britannia-Silber, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 18tägige Silber, wofür garantirt wird, und zwar:

- 6 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 feinste Britannia-Silber-Gabeln,
- 6 massive Britannia-Silber-Speisefellen,
- 12 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
- 6 feinste Britannia-Silber-Messerleger,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Suppenlöffel,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 12 feinste Britannia-Silber-Tassen,
- 2 elegante Tafel-Leuchter,
- 3 schöne massive Bierbecher,
- 3 prachtvoll feinste Zuckertassen,
- 1 Theesieb, feinsten Sorte,
- 1 vorzüglichster Zucker- oder Pfefferbehälter,
- 3 Britannia-Silber-Gießlöfel.

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über 30 fl. gekostet haben, sollen zusammen bloß 7 fl. 30 kr. erlaube mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, mein Interat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln, für die reelle und solide Ausführung der einlaufenden Aufträge baute meine seit Jahren als höchst solide bekannte Firma. Laufende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den maßgebenden Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gebiegenheit über die von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raum-mangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestimmungsort für die echte Waare:

L. NELKEN, Britannia-Silberfabriks-Haupt-Depot Wien, Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse auf merken und die Strafe genau angeben.

Alle von anderen Firmen annoucirten Garnituren von

neu verbessertem **Britannia-Silber**, welches ganz gewöhnlicher Schund ist, sind bei mir in gleicher Zahl, nur auf Verlanggen, um 1 fl. billiger zu haben.

Berrechnungs-Wirth

wird gesucht im Wolf'schen Garten; — auch ist dieses Geschäft auf ein Jahr zu verpachten. Näheres zu erfragen Neustift No. 25.



Preise der Mieder von 3. B. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Kundmachung.

Die auf dem ganzen europäischen Festlande eingetretene schlechten Verhältnisse haben auch die Schweiz nicht unberührt gelassen und ist daher die von mir vertretene Fabrik gezwungen, einen Theil ihrer sehr großen Vorräthe

tief unter dem Erzeugungspreise

abzugeben, um nur ihre ausgezeichneten Arbeiter nicht entlassen zu müssen und ihren eingegangenen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. — Die Anzahl der zum Ausverkauf gelangenden Uhren ist eine beschränkte, wer daher für wenig Geld sich eine sehr gute Uhr anschaffen will, beliebe sich schnellstens an die unten angegebene Adresse zu wenden; und wiro für den richtigen Gang einer jeden bei uns gekauften Uhr 5 Jahre garantirt.

1000 Stück **Cylinder-Uhren** in den feinsten Edelmetall-Gehäusen, gravirt und guillochirt, auf die Minute reparirt, Secundenzeiger, früher fl. 12, jetzt nur fl. 6.

1000 Stück **Remontoir-Zasenuhren**, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen mit Zeigerborrichtung, in echten Silber-Nickel-Gehäusen, auf das minutöseste reparirt und regulirt, mit Doppel-Staubmantel, Kronglas und Email-Zifferblatt, ungemein elegante Kapitaleuhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück **Remontoir-Zasenuhren**, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigerborrichtung, in den feinsten Gold-Double-Gehäusen, auf das genaueste reparirt, mit unumkehrbarem Nickel-Werke u. c., eine wahre Familien-Uhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.

1000 Stück **Remontoir-Zasenuhren**. Prachtstück aus echtem 18tägigen Silber, vom l. l. Punzierungsamte geprobt, mit bestem außerordentlich fein regulirtem Nickelwerke, mit Secundenzeiger, Kronglas, Zeigerborrichtung und echt vergoldeten Weisen u. c., früherer Preis fl. 30, jetzt nur fl. 12.50.

250 Stück **Damen-Uhren** aus echtem 14karätigem Golde. Vom l. l. Punzierungsamte geprobt, auf 8 Rubinen gehend, auf das Gewissenhafteste reparirt, mit Email-Zifferblatt und Staubmantel, außerdem mit langer Venetianer Hals-Kette, feinst ausgeführt, früherer Preis fl. 40, jetzt nur fl. 17.50.

2000 Stück **feinste Wecker-Uhren** mit Alarm-Apparat, zugleich als ausgezeichneter Schreibtisch zu gebrauchen, in feinsten Bronze-Umhüllung, auf die Minute reparirt, früherer Preis fl. 12, jetzt nur fl. 4.50 sammt Email.

1000 elegante **Wand-Uhren**, prachtvoll effectmachende Zierde einer jeden Wohnung, in feinsten schwarz polirten Rahmen, reich mit feinsten Goldbronze decorirt, mit Schlagwerk, früherer Preis fl. 18, jetzt nur fl. 4.50.

Als Beweis der strengsten Solidität verpflichte ich mich öffentlich jede nicht convenirende Uhr ohne jeden Anstand zurückzunehmen.

Bestellungen werden nur gegen frühere Kassenzahlung oder auch Nachnahme, wenn dieselben noch so klein sind, prompt und gewissenhaft ausgeführt durch

Nelken's Schweizer-Uhren-Agentur, Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Neues Lospapier!

3% Pfandbrief-Lose

„**Boden-Credit-Anstalt**“.

Jährlich 6 Ziehungen, am 15. Februar, am 15. Juni, am 15. October, am 15. April, am 15. August, am 15. December.

Haupt-Treffer 50.000 Gulden. Besondere Vortheil der 3percentigen Pfandbrief-Lose: Die mit dem kleinsten Treffer per fl. 100 gezogenen Lose nehmen auch an den weiteren Gewinn-Ziehungen Theil, wodurch die Gelegenheit geboten wird, mit einem Lose zwei Treffer zu machen.

Wir erlassen 3-perc. Pfandbrief-Lose jederzeit kostenfrei genau zum amtlichen Tagescourse. Diese Prämien-Schuldverschreibungen können geleglich zur fruchtbringenden Anlegung von Capitalien der Gemeinden, Körperschaften, Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositenfelder und zu Militär-Heirats-Cautionen verwendet werden.

Erste Ziehung am 15. Februar 1881. **Wechsler-Geschäft der Administration des WIEN, Wollzeile 13. „MERCUR“ Ch. Cohn, Wollzeile 13.**

Am 1. December wurde der Haupttreffer der Fürst Windischgrätz-Lose auf einen von uns ausgegebenen Rentenbrief gewonnen.